

Arbeitshilfe zur gendergerechten Sprache

**KLJB SIND
ALLE*
SIND KLJB**



KLJB
Katholische
Landjugendbewegung
Deutschlands

IMPRESSUM

Herausgeberin:

Katholische Landjugendbewegung
Deutschlands e.V. (KLJB)
www.kljb.org

Endredaktion:

Stephan Barthelme – s.barthelme@kljb.org
Malte Pahlke – m.pahlke@kljb.org

Verantwortlich für den Inhalt:

Carola Lutz, David Klässig

Korrektorat:

Marion Pinnen – m.pinnen@kljb.org

Fotos: Jörg Farys – DieProjektoren.de; KLJB

Grafiken: Barbulat – istock; Gregor Cresnar, Gajah Mada Studio,
Adrien Coquet, Mark S Waterhouse, Yo! Baba, trang5000, Fidel Zein,
fernandosurya468, Fidel Zein – Noun Projekt

Verlag:

Landjugendverlag GmbH, Drachenfelsstraße 23,
53604 Bad Honnef-Rhöndorf, Tel. 0 22 24 – 9 46 50

Layout: Adrienne Rusch – DieProjektoren.de

Gedruckt mit umweltfreundlichen, ölfreien Druckfarben
auf 100% Recyclingpapier

Erscheinungsdatum: Dezember 2019

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



KLJB
Katholische
Landjugendbewegung
Deutschlands

INHALT

SEITE 04 VORWORT

SEITE 05 EINLEITUNG

SEITE 06 SPRACHE BEEINFLUSST UNSER DENKEN

SEITE 08 INTERVIEWS – DARF’S AUCH ANDERS SEIN?

SEITE 10 GENDER(N) IST WICHTIG – TROTZ JEDER KRITIK

SEITE 12 GENDER(N) IN DER KLJB

SEITE 14 IDEEN FÜR GRUPPENSTUNDEN

SEITE 18 BUCH- UND FILMTIPPS

SEITE 20 WAS BEDEUTET EIGENTLICH...?

SEITE 22 GESETZESGRUNDLAGEN

SEITE 23 LITERATURVERZEICHNIS

VORWORT



Seit der ersten KJLB-Broschüre im Themenbereich Geschlechtergerechtigkeit im Jahr 2008 hat sich der gesellschaftliche und verbandsinterne Blick auf die Thematik weiterentwickelt. Während die erste Arbeitshilfe *„Querdenken – Gendermainstreaming in der Projektarbeit“* sich mit der Gleichstellung zwischen Frau und Mann beschäftigte und damit eine zweigeschlechtliche Perspektive wählte, behandelte die 2015 erschienene Arbeitshilfe *„Vielfalt Leben“* einen breiteren Ansatz. Die Publikation ist getragen vom Geist des Beschlusses der Bundesversammlung 2015 *„Vielfalt leben! Umsetzung einer diversitätsbewussten Jugendarbeit“*. Als moderne Christ*innen haben wir uns weiterentwickelt, ohne aber unsere Grundwerte aus den Augen zu verlieren. Denn schon der erste Korintherbrief (1Kor, 12)

würdigt die Vielfalt innerhalb der Menschheit. Nachdem wir spätestens seit diesem Beschluss unser Verständnis von *„Normalität“* hinterfragt haben und zum Schluss gekommen sind, dass es viele Facetten des „Normalen“ gibt, haben wir uns auf der Bundesversammlung 2019 in Rastatt erneut diesem Themenfeld gewidmet. Mit dem Beschluss *„Gender(n)-Gerechtigkeit – Ja, bitte!“* haben wir der lebensweltlichen Wirklichkeit Rechnung getragen und ein Zeichen für eine moderne Jugendverbandsarbeit im 21. Jahrhundert gesetzt. Da es Personen gibt, die sich den Kategorien männlich oder weiblich nicht zugehörig fühlen, hat sich die KJLB dafür entschieden, eine geschlechtergerechte Sprache in Rede, Schrift und Bild zu nutzen. Damit sich alle angesprochen fühlen, nutzen wir nun das Gender-Sternchen.

Um zu klären, wer diese „alle“ sind, wie und warum wir eigentlich eine geschlechtersensible Sprache nutzen, haben wir diese Broschüre entwickelt, die euch bei eurer Arbeit in einer geschlechtergerechten Welt unterstützen soll.

Wir wünschen euch viel Spaß beim Lesen dieser Arbeitshilfe!

Für den KJLB-Bundesvorstand

Carola Lutz

Carola Lutz
Bundesseelsorgerin

EINLEITUNG

GENDERGERECHTE SPRACHE – WARUM SO KOMPLIZIERT?



Vielleicht kennt ihr das: Ihr kommt von einer KLJB-Veranstaltung nach Hause und hängt im Gespräch mit eurer Familie oder euren Freund*innen ganz beiläufig ein *innen an, weil ihr das, seitdem wir in der KLJB gendern, so von Sitzungen oder Versammlungen gewohnt seid. Die anderen wundern sich dann, was da bei euch im Verband los ist und warum ihr das so macht. Möglicherweise fragt ihr euch das dann auch selbst oder ihr könnt es gar nicht einmal so einfach erklären. Seitdem eure Eltern oder Großeltern bei der KLJB waren, hat sich in Sachen Geschlechtergerechtigkeit einiges verändert.

Die Ergebnisse vieler wissenschaftlicher Studien legen nahe, dass das, was wir als Geschlecht bezeichnen, gar nicht so naturgegeben und eindeutig ist, wie wir immer meinen. Zudem ist heute allgemein bekannt, dass es Personen gibt, die sich selbst nicht den Kategorien Mann oder Frau zuordnen können oder wollen. In mehreren Ländern gibt es mittlerweile die Möglichkeit einer dritten Option, Kinder in der Bundesrepublik Deutschland müssen seit 2013 nicht mehr zwingend einem Geschlecht zugeordnet werden. Um diesen Menschen gerecht zu werden, braucht es ein Umdenken in unserer Gesellschaft – weg von Stereotypen hin zu einem geschlechtersensiblen Umgang. Hier sind auch wir dazu aufgefordert, unsere gewohnten Denkmuster zu durchbrechen!

Diese Broschüre
könnt ihr unter
[kljb.org/
diversitaet](https://kljb.org/diversitaet)
herunterladen

SPRACHE BEEINFLUSST UNSER DENKEN

DIE GRENZEN MEINER SPRACHE SIND DIE GRENZEN MEINER WELT

Die meisten Bedingungen des gesellschaftlichen Zusammenlebens sind menschengemacht, also eine soziale Konstruktion. Die Konstruktion von Geschlechtern spielt sich auf unterschiedlichen Ebenen ab und fängt schon bei der Geburt an. Welchem Geschlecht ein Kind zugeordnet wird, wird anhand eines von Menschen vereinbarten Kriterienkatalogs entschieden. Auch im Alltag gibt es Vorstellungen,

wie die Geschlechter sich zu verhalten oder zu kleiden haben. Bei jeder Handlung zwischen Menschen überprüfen wir unbewusst anhand unserer Geschlechtskategorien, ob unser eigenes oder das Verhalten anderer Personen den Geschlechtskategorien angemessen ist. Egal ob es die Kleidungswahl, Interessen oder die Sprache ist, durch das Handeln nach den Vorstellungen der Geschlechtskategorien werden diese verfestigt. So entstehen in unserer Vorstellung Stereotypen und damit Bilder, was für uns typisch Frau oder typisch Mann bedeutet.



Um diesen stereotypen Bildern und die damit einhergehenden Diskriminierung entgegenzuwirken und unsere alten Denkmuster im Kopf zu durchbrechen, hilft uns eine gendergerechte bzw. -sensible Sprache, bei der versucht wird, alle Personen unabhängig von ihrer Geschlechtsidentität anzusprechen und zu repräsentieren.



DENKMUSTER HINTERFRAGEN

Mit dieser kleinen Übung kannst du deine eigenen Vorstellungen hinterfragen. Im ersten Schritt kannst du dir typische Vorurteile überlegen, um sie im zweiten Schritt argumentativ zu dekonstruieren. Als kleines Beispiel: „Was soll denn das spezifisch geschlechtliche an einer Farbe sein, sodass diese einem bestimmten Geschlecht zu geordnet werden könnte?“

TYPISCH FRAU

romantisch
sensibel
einfühlsam

Schuhe
Sekt
Telefonieren
Dekoration

Puppen
Prinzessin



TYPISCH MANN

stark
mutig
sachlich

Fußball
Bier
Autos
Technik

Lego
Pirat



TYPISCH DIVERS?



INTERVIEW – DARF‘S AUCH ANDERS SEIN?

STECKBRIEF: Stefanie Stier,
20 Jahre, Elektronikerin für
Betriebstechnik



Stefanie, du hast Elektronikerin gelernt. Wie hat dein Umfeld auf deine Berufswahl reagiert?

Also eigentlich gab es von meinem Umfeld darauf gar keine Reaktion. Zwei meiner Freundinnen haben selber diesen Beruf gewählt und es stand tatsächlich auch nie das Thema „Das ist ein Männerberuf“ im Raum. Auch für meine Eltern war das ganz normal, dass ich als Mädchen auch einen technischen Beruf wählen kann.

Begegnen dir an deinem Arbeitsplatz manchmal Vorurteile? Ja, aber eher selten. Es hatte jetzt keiner meiner Kollegen ein Problem damit, dass sie zum ersten Mal eine Kollegin bekommen und sie finden das auch nicht komisch. Wenn mir Vorurteile begegnen, dann eher von den älteren Generationen, die Frauen in diesem Beruf einfach noch nicht gewohnt sind.

Wie findest du es persönlich, allein unter Männern zu sein? Ich finde das nicht schlimm, man muss sich vielleicht manchmal ein bisschen durchsetzen, aber meine Kollegen und ich verstehen uns super. Und ich werde jetzt auch nicht anders behandelt, nur weil ich ein Mädchen bin.

Würdest du dich wieder für diesen Beruf entscheiden? Ja, ich würde meinen Job jederzeit wieder wählen! Er ist total abwechslungsreich und man lernt immer etwas Neues dazu.

STECKBRIEF: Tessa Bomke,
19 Jahre, Soldatin



Tessa, du hast dich für eine Ausbildung bei der Bundeswehr entschieden. Wie hat dein Umfeld auf deine Berufswahl reagiert?

Meine Familie hat mich von Anfang an in meiner Berufswahl unterstützt und mich darin bestärkt.

Begegnen dir an deinem Arbeitsplatz manchmal Vorurteile? Ja! Leider sogar sehr häufig. Einmal zum Beispiel hat ein Ausbilder zu mir gesagt, dass ich nur zehn Liegestütze machen muss, obwohl alle anderen 40 Stück machen sollten. Als ich ihn darauf direkt ansprach, warum ich nur zehn machen muss, sagte er mir, dass ich doch eine Frau sei und nicht mehr als zehn schaffen würde.

Wie findest du es persönlich, allein unter Männern zu sein? Sehr entspannt.

Würdest du dich wieder für diesen Beruf entscheiden? Definitiv Ja!

ERFAHRUNGSBERICHTE VON KLJBLER*INNEN

STECKBRIEF: Andreas Hofer,
27 Jahre, Erzieher und Schreiner

Andreas, du hast Erzieher gelernt. Wie hat dein Umfeld auf deine Berufswahl reagiert?

Ich habe mich erst im Zweitberuf für Erzieher entschieden. Als meine Entscheidung feststand, war es zunächst komisch. Oft musste ich mir Sprüche anhören wie: „Oh, da will jemand nicht mehr arbeiten, sondern lieber spielen.“ Oder „Bist du jetzt verrückt geworden?“ Aber es gab auch tolle Resonanzen, die mich bestärkt haben, weiter zu machen. Dennoch musste ich mich aber auch oft für meine Entscheidung rechtfertigen.

Begegnen dir an deinem Arbeitsplatz manchmal Vorurteile? Viele freuen sich, endlich einen Mann im Kindergarten zu haben, trotzdem muss man sich erst einmal behaupten. Als ich ein Praktikum in der Krippe gemacht habe, gab es zunächst anfängliche Skepsis. Z.B. war Wickeln, lange Zeit Tabu für mich, da die Eltern dies nicht wollten. Nach einigen Wochen, vielen tollen Begegnungen und einem Elternabend wurde die Skepsis aber schnell weniger. Da habe ich zum ersten Mal gespürt, dass ich aufgrund meines Geschlechtes anders behandelt wurde und die Zeit, akzeptiert zu werden, länger dauerte.



Wie findest du es persönlich, allein unter Frauen zu sein?

Ich hatte bereits viele tolle Erfahrungen mit meinen Kolleg*innen, es ist jedoch nicht immer ganz einfach. Ich bin oftmals einfach viel pragmatischer. Wo meine Kolleg*innen noch über das weitere Vorgehen diskutieren, packe ich es einfach an. Meistens unternehme ich die „gefährlichen“ Sachen mit den Kindern wie schnitzen, auf Bäume klettern oder werkeln. Natürlich machen das auch viele Kolleg*innen, aber ich habe oft das Gefühl, dass ich dabei entspannter bin und meinen Fokus mehr auf die Tätigkeit lege und nicht nur auf die Gefahren. Da ich durch meine Schreinerlehre den direkten Vergleich habe, habe ich das Gefühl, dass Männer Diskussionen oder Streitigkeiten schneller zu Ende bringen.

Würdest du dich wieder für diesen Beruf entscheiden?

Auf jeden Fall! Ich habe als Erzieher meine Berufung gefunden! Es sind die unzähligen Begegnungen mit Kindern, Eltern und Kolleg*innen, die mir unheimlich viel zurückgeben und die ich nie mehr missen möchte. Es bereitet mir einfach sehr viel Freude, Kinder auf ihrem Lebensweg zu begleiten, zu unterstützen und für sie da zu sein.

STECKBRIEF: Arndt Büker,
24 Jahre, Hotelfachmann in einem Vier-Sterne-Hotel

Arndt, du hast Hotelfachmann gelernt. Wie hat dein Umfeld auf deine Berufswahl reagiert? Meine Freund*innen in der Schule haben mich erst ziemlich belächelt, als ich ihnen gesagt habe, dass ich Hotelfachmann werden möchte. Sie meinten das wäre doch eher ein Frauenberuf. Aber sie haben es verstanden und ich hab mit vielen von ihnen immer noch Kontakt.

Begegnen dir an deinem Arbeitsplatz manchmal Vorurteile? Ja, aber nur ganz selten gibt es Gäste, die meinen, das wäre doch kein Beruf für Männer. Aber das interessiert mich nicht. Das Wichtige ist, dass ich mich in meinen Beruf wohlfühle.

Würdest du dich wieder für diesen Beruf entscheiden? Ich würde mich jederzeit wieder für einen Job in der Gastronomie entscheiden. Der Beruf ist sehr abwechslungsreich, man kann in vielen verschiedenen Bereichen arbeiten und wenn man will, überall auf der ganzen Welt. Man lernt viele interessante Leute kennen und erfährt eine Menge über sie. Und die Kolleg*innen wurden, egal wo ich bisher gearbeitet habe, immer zu einer zweiten Familie.





REFLEXION DER ÜBUNG

GENDERN IN DER KLJB

Um allen Menschen gerecht zu werden, verwenden wir in der KLJB in unserer internen und externen Kommunikation eine geschlechtersensible und geschlechtergerechte Sprache in Rede, Schrift und Bild, welche alle Menschen auch jenseits der Zweigeschlechtlichkeit einschließt und anspricht. Wir haben ein paar Tipps zusammengestellt, wie das Gender-Sternchen korrekt verwendet wird und wie ihr auch beim Sprechen oder bei Bildern die Diversität der Personen darstellen könnt.

Da sich der Wunsch nach einer geschlechtersensiblen Schriftform aus einem gesellschaftlichen Bedürfnis entwickelt hat und nicht durch politische Institutionen beschlossen wurde, gibt es bisher noch keine einheitlichen grammatischen Regeln. Es haben sich jedoch vor allem zwei Schreibweisen durchgesetzt, die beide das Gleiche ausdrücken und immer eine Frage der persönlichen Präferenz sind. Beides wird als Platzhalter verwendet, um alle Geschlechtsidentitäten mitzudenken.

Möglichkeit 1: Gender-Gap (_)

Möglichkeit 2: Gender-Sternchen (*)

Wir haben uns für das Sternchen* entschieden, weil es durch das Hochgestellt-Sein etwas Positives und gut Sichtbares darstellt. Es versinnbildlicht unser Anliegen auf ansprechende Art und Weise und gewährt uns Spielraum zu einem kreativen Umgang mit der Thematik der Geschlechtervielfalt.



Schriftliche Verwendung



Mit Sternchen schreiben wir:

Paarbegriffe, Substantive und Pronomen in einem Wort mit einem gemeinsamen Wortstamm. Zum Beispiel KLJBLer*innen, Politiker*in, Teilnehmer*innen, ein*e, eine*r, jede*r, welche*r

Paarbegriffe ohne gemeinsamen Wortstamm und Substantive und Pronomen, die sich explizit auf Männer und Frauen beziehen, zum Beispiel er*sie, Mann*Frau, sein*ihr, der*die

Ohne Sternchen schreiben wir weiterhin geschlechtsneutrale Begriffe, zum Beispiel Menschen (statt Männer und Frauen), Mitglieder, Wissende

Gerade in zusammengesetzten Worten verwenden wir geschlechtsneutrale Begriffe, wo es möglich ist, z. Bsp. Teilnahmebeitrag, obwohl auch Teilnehmer*innenbeitrag möglich ist.



Mündliche Verwendung

Schriftlich lässt sich das Sternchen ganz einfach platzieren. Im Sprachgebrauch ist das nicht ganz so einfach bzw. vielleicht etwas gewöhnungsbedürftiger. Wir empfehlen beim Sprechen, an der Stelle des Sternchens eine kurze Pause zu machen.



Bildliche Darstellung

In Hinblick auf bildliche Darstellungen könnt ihr den Fokus auf eine ausgewogene Darstellung von Menschen in allen Facetten ihres Lebens sowie den unterschiedlichsten Lebensrealitäten legen. Vermeidet auch stereotype Darstellungen, also Bilder, die Mädchen und Jungen, Frauen und Männer in Situationen mit bestimmten Farben oder in Kleidung zeigen, die vermeintlich typisch für ein Geschlecht sind.



GENDER(N) IST WICHTIG – TROTZ JEDER KRITIK



Trotz der Bedeutung des Themas gibt es gegenüber einer gendergerechten Sprache immer wieder Vorbehalte. Doch dieser Skepsis lassen sich einige gute Argumente entgegensetzen, warum gendergerechte bzw. gendersensible Sprache so wichtig ist.

„Ich meine dich mit!“

Verschiedentlich wird gesagt, dass bei der Verwendung des generischen Maskulinums, also des männlichen grammatischen Geschlechts, alle anderen Formen, meist explizit die weibliche Form, mitgemeint wären. Wissenschaftliche Studien zu dieser Thematik haben auf diese Frage eine eindeutige Antwort. Der Gebrauch des generischen Maskulinums führt dazu, dass Frauen – und dies lässt sich für alle weiteren Geschlechter nachweisen – gedanklich in geringerem Maße miteinbezogen und repräsentiert werden. Bezüglich anderer Nennungen lässt sich nachweisen, dass das Mitdenken umso größer ist, je expliziter die Mitnennung ist. Wird eine neutrale Form verwendet, z.B. Teil-

nehmende statt Teilnehmer, werden schon mehr Personengruppen mitgedacht und bei der schriftlichen Verwendung des Binnen-I z.B. TeilnehmerInnen lässt sich die größte Wirkung für den zweigeschlechtlichen Sprachgebrauch nachweisen. Gleiches gilt für die Verwendung des Gender-Gap (Teilnehmer_innen) bzw. des Gender-Sternchens (Teilnehmer*innen).

Noch nicht davon überzeugt? Dann probiert es doch einfach mit folgendem Beispiel einmal aus: Lest den folgenden Satz mit den drei verschiedenen Schreibweisen und stellt euch die Szene vor eurem inneren Auge vor. Stellt ihr einen Unterschied fest? Die Landwirte bestellen Felder. Die Landwirte und Landwirtinnen bestellen Felder. Die Landwirt*innen bestellen Felder.



„Das ist doch missverständlich!“

Ein weit verbreitetes Gegenargument ist, dass die Nutzung gendergerechter Sprache die Lesbarkeit von Texten erschwert und die Textverständlichkeit dadurch negativ beeinflusst wird. Dem lässt sich entgegen, dass es gerade weniger missverständlich ist, wenn gemeinte Personenkreise auch angesprochen werden. Wenn ich alle in der Landwirtschaft tätigen Personen meine, sollte ich diese auch ansprechen, indem ich von Landwirt*innen spreche. Um Missverständnissen vorzubeugen, ist es ja gerade ein Ziel von Sprache, Informationen so präzise wie möglich zu übermitteln. Außerdem haben verschiedene sprachwissenschaftliche Studien belegt, dass das Textverständnis nicht unter gendergerechter Sprache leidet. Darüber hinaus führt, grade in der gesprochenen Sprache, die kurze Pause zu einer Unterbrechung im Sprachfluss, die zum Nachdenken und Bewusstwerden darüber einlädt, welche Personen gerade gemeint sind.



„Das war doch schon immer so!“

Verschiedentlich wird die Veränderung der Sprache bzw. des Sprachbildes kritisiert, also quasi Sprache als unveränderlich dargestellt – doch ist dem so? Nein, denn wenn dem so wäre, würde in Italien heute noch mehrheitlich Latein, in Griechenland von Galeeren statt Booten und in der KLJB Althochdeutsch gesprochen werden. Worte wie „Handy“ oder „googlen“ haben auch ihren Weg in unsere Sprache gefunden, da sie bestimmte Sachverhalte besser erklären. Selbst der Vatikan führt in seine Amtssprache, einer angeblich toten Sprache, ständig neue Worte ein und hat dafür sogar ein eigenes Institut.

Sprachen entwickeln sich seit Anbeginn der Menschheit immer weiter. Sie sind immer Ausdruck des jeweiligen Zeitgeistes.

Generell steht also die Frage im Raum, ob sich die Kritik an der Verwendung einer geschlechtersensiblen Sprache aus den Argumenten oder die Argumente aus der Kritik heraus entwickelt haben. Meistens hat die Kritik persönliche Gründe, manche fühlen sich generell durch Veränderung überfordert und andere sehen dadurch ihre Vormachtstellung bedroht. Wie ihr aber seht, gibt es gute Gründe, weshalb wir in der KLJB gendergerechte Sprache nutzen wollen.

IDEEN FÜR GRUPPENSTUNDEN

Um euch ein paar Beispiele dafür zu geben, wie ihr euch mit dem Thema Geschlechtergerechtigkeit auch vor Ort in eurer KLJB-Gruppe auseinandersetzen könnt, haben wir eine Auswahl an Gruppenstunden zusammengestellt, die uns die KSJ (Katholische Studierende Jugend) freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat und die aus der Arbeitshilfe „Ich Du Wir Frau Mann Queer“ entlehnt sind (www.ksj.de/p/ich-du-wir-frau-mann-queer). In dieser Arbeitshilfe findet ihr auch noch viele weitere Ideen.

STANDBILDER BERUFE

ALTER: ab zehn Jahre

PERSONEN: sechs bis 18

MATERIAL: großer Gruppenraum oder draußen

ZEIT: 40 bis 60 Minuten

Ablauf: Die Teilnehmer*innen werden in Kleingruppen eingeteilt und bekommen einen Ort zugewiesen (z.B. Kindergarten, Autowerkstatt, Vorstandssitzung, Krankenhaus, Friseursalon, Elektrofachgeschäft, Kirche...). Nun bekommen sie die Aufgabe, diesen Ort in einem Standbild darzustellen. Dabei soll jede*r Teilnehmer*in eine Rolle im Bild einnehmen. Sobald das Standbild fertig gestellt ist, stellt die*der Gruppenleiter*in folgende Fragen an die Darsteller*innen:

- ⚡ Wen stellst du dar?
- ⚡ Was tust du?
- ⚡ Wie fühlt sich deine Rolle in dieser Situation?



Nachdem alle Standbilder vorgestellt wurden, kommen alle wieder in der Großgruppe zusammen und reflektieren die Standbilder anhand folgender Leitfragen:

- ⚡ Welche Rollen wurden von welchem Geschlecht übernommen und warum?
- ⚡ Gibt es spezifische Eigenschaften, die von den Geschlechtern verkörpert werden?
- ⚡ Gibt es spezielle Männer- und Frauenberufe?
- ⚡ Können Männer oder Frauen einen bestimmten Beruf besser ausüben?
- ⚡ Woran liegt diese Zuteilung?
- ⚡ Was für Auswirkungen hat diese Kategorisierung?
- ⚡ Was ist gut daran, was ist schlecht?

WAS ICH SCHON IMMER WISSEN WOLLTE?

ALTER: ab 14 Jahre

PERSONEN: mindestens drei Personen
eines Geschlechts

MATERIAL: zwei Räume, Zettel und Stifte

ZEIT: 60 bis 90 Minuten

Ablauf: Bei dieser Gruppenstunde gibt es zwei Phasen. Zunächst werden in geschlechtergetrennten Gruppen Fragen überlegt, die man dem anderen Geschlecht stellen möchte. Was wolltet ihr schon immer über das jeweils andere Geschlecht erfahren? Gerne können die Fragen auch Klischees thematisieren. Nach einer gemeinsamen Abstimmung, welche Fragen ihr stellen möchtet, dürft ihr diese aufschreiben. Zuvor solltet ihr abklären, wie viele Fragen jeweils gestellt werden dürfen.

In der zweiten Phase treffen dann beide Gruppen wieder aufeinander und stellen sich abwechselnd die Fragen, die die jeweils andere Gruppe beantwortet.

Wichtig dabei ist, eine vertrauensvolle und respektvolle Atmosphäre innerhalb der Gruppe und eine Bereitschaft zum Austausch muss vorhanden sein.

Am Ende, wenn alle Fragen beantwortet wurden, könnt ihr in der Gruppe noch folgende Fragen besprechen:

- ⚡ Wie haben euch die Fragen gefallen?
- ⚡ Habt ihr mit den gestellten Fragen gerechnet?
- ⚡ Findet ihr die Antworten zufriedenstellend?
- ⚡ Habt ihr etwas Neues dazugelernt?

ROLLENKLISCHEES BEI DEN SIMPSONS

ALTER: ab zwölf Jahre

PERSONEN: ab sechs

MATERIAL: Plakat, Stifte, Folge 19 aus der
17. Simpsons-Staffel

ZEIT: 60 bis 90 Minuten

Ablauf: Die Teilnehmer*innen werden in Kleingruppen eingeteilt. Jede Gruppe führt im Anschluss ein stummes Schreibgespräch und sammelt auf ihrem Plakat Klischees und Vorurteile zu jedem Geschlecht. Nach ca. 15 Minuten werden die Plakate aufgehängt und die Teilnehmer*innen können sich alle Plakate ansehen.

Nun schauen alle gemeinsam die Folge 19 der Simpsons Staffel 17 an (Gleichung mit einem Unbekannten). Achtet dabei besonders auf die Darstellung der verschiedenen Gruppen. Im Anschluss könnt ihr euch über folgende Fragen austauschen:

- ⚡ Wie wurden die einzelnen Gruppen dargestellt?
- ⚡ Welche Klischees und Vorurteile wurden hier bedient?
- ⚡ Decken die sich mit den von euch gesammelten Vorurteilen?

Darüber hinaus könnt ihr euch auch über eure eigenen Erfahrungen austauschen und euch die Frage stellen, ob die Rollenbilder auf euch selbst passen und was es mit euch macht, wenn euer Geschlecht so dargestellt wird.

Im Übrigen gibt es noch viele andere Serien, die sich dieser Rollenklischees bedienen, beispielsweise *Two and a Half Men*, *How I Met Your Mother* oder *Two Broke Girls*.

FILMTIPP

Mein Sohn Helen

Als der Vater den 17-jährigen Finn nach seinem Auslandsjahr in Amerika vom Flughafen abholen möchte, steht er plötzlich Helen gegenüber. Helen erklärt ihm, dass sie sich schon immer im falschen Körper gefühlt und den Auslandsaufenthalt genutzt hat, um ihre wahre Identität leben zu können.



BUCHTIPPS



David Levithan: „Letztendlich sind wir dem Universum egal“

Die Geschichte einer ungewöhnlichen ersten großen Liebe – und ein phantastischer Roman, wie er realistischer nicht sein könnte.

Jeden Morgen wacht A in einem anderen Körper auf, in einem anderen Leben. Nie weiß er vorher, wer er heute ist. A hat sich an dieses Leben gewöhnt und er hat Regeln aufgestellt: Lass dich niemals zu sehr darauf ein. Falle nicht auf. Hinterlasse keine Spuren.

Doch dann verliebt A sich unsterblich in Rhiannon. Mit ihr will er sein Leben verbringen, für sie ist er bereit, alles zu riskieren – aber kann sie jemanden lieben, dessen Schicksal es ist, jeden Tag ein anderer zu sein? Wie wäre das, nur man selbst zu sein, ohne einem bestimmten Geschlecht oder einer bestimmten Familie anzugehören, ohne sich an

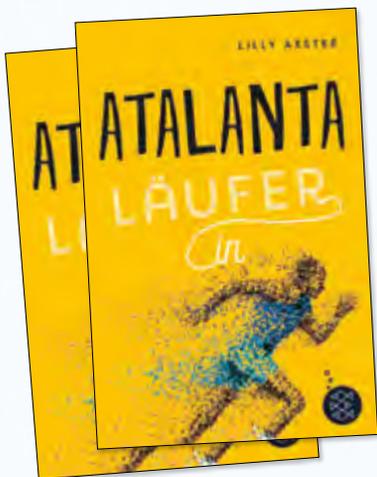
irgendwas orientieren zu können? Und wäre es möglich, sich in einen Menschen zu verlieben, der jeden Tag ein anderer ist? Könnte man tatsächlich jemanden lieben, der körperlich so gestaltlos, in seinem Innersten aber zugleich so beständig ist?



„Weil ich so bin! Coming-out-Geschichten von LGBTI verschiedener Generationen“

hrsg. von Stefan Hölscher

Die Entwicklung von Menschen, die lesbisch, schwul, bisexuell, transgender oder intersexuell sind, bringt zumeist ganz andere innere und äußere Herausforderungen, Spannungen und Hürden mit sich als die Entwicklung von Heterosexuellen. Der Weg, zur eigenen Sexualität und damit zu sich selbst, innerlich und vor anderen klar „Ja“ sagen zu können, ist oft lang, mühsam und schmerzvoll. Die insgesamt 47 Erzählungen in diesem Buch veranschaulichen dies noch einmal deutlich.



Lilly Axster: „Atalanta Läufer_in“

Ein Buch über den Mut, (Körper-)Markierungen zu überwinden und eigene Bahnen zu ziehen, ganz egal, was die anderen sagen.

Niemand kennt Lan, der sich beim 100-Meter-Lauf an die Spitze setzt und alle anderen hinter sich lässt. Das Publikum jubelt, als er seine Siegerrunde durch das Stadion dreht – der schnellste Läufer der Welt. In seinem Glückstammel bemerkt er nicht, dass ihm etwas aus der Tasche fällt. Ein Tampon. Eigentlich nur ein Stück Watte. Aber Miles, der dieses Mal nur Zweiter geworden ist, hat es gesehen ...

WAS BEDEUTET EIGENTLICH...?

BINÄRES GESCHLECHT

Die Binarität von Geschlechtern, also Zweigeschlechtlichkeit, bezieht sich auf ein Geschlechtersystem, das nur zwei Optionen zulässt: Männlich und weiblich.

GENDER UND SEX

Im Englischen wird zwischen „gender“ und „sex“ unterschieden. Während das Wort „sex“ die biologisch wahrnehmbaren Geschlechtsmerkmale, nach dem Neugeborene in eine Geschlechtskategorie eingeteilt werden, bezeichnet, wird das Wort „gender“ für das äußerlich wahrnehmbare Geschlecht (Verhalten, Kleidung...) verwendet. Somit wird davon ausgegangen, dass sich das soziale Geschlecht auch unabhängig vom biologischen Geschlecht entwickeln kann.

DRITTE OPTION

Seit Ende 2018 haben Menschen in der Bundesrepublik die Möglichkeit, beim Eintrag ins Personenstandsregister außer den Geschlechtern „männlich“ und „weiblich“ auch die Option „divers“ zu wählen, die sogenannte „Dritte Option“. Auch in Australien, Neuseeland, Nepal, Pakistan, Bangladesch, Indien und Argentinien gibt es ähnliche Gesetze.

TRANSGENDER UND TRANSSEXUELL

Das sind Oberbegriffe für Menschen, deren soziales Geschlecht ein anderes ist als ihr biologisches. Auch Menschen, die sich nicht in einem zweigeschlechtlich ausgerichteten Gesellschaftsbild wiederfinden und sich weder männlich noch weiblich verhalten, bezeichnen sich oft als Transgender. Im Unterschied zu Transsexualität wird dieser Geschlechtswechsel nicht zwingend durch eine operative Geschlechtsanpassung angestrebt.

INTERSEXUELL

Intergeschlechtlich oder intersexuell geborene Menschen können biologisch weder eindeutig dem weiblichen, noch dem männlichen Geschlecht zugeordnet werden. Es kann sich z.B. um anatomische, chromosomale oder hormonelle Merkmale handeln.

QUEER

Das Wort „queer“ (engl.) ist ursprünglich für alles, was von der Norm abweicht, verwendet worden. Heute wird es synonym und positiv besetzt für alle Geschlechtsidentitäten und sexuellen Orientierungen jenseits einer vermeintlichen „Normalität“ heterosexueller Orientierungen und der Zweigeschlechtlichkeit gebraucht.

FLUID

Englisch für „flüssig“ – kann als Nachsilbe für Geschlechtsidentitäten und Sexualitäten benutzt werden, um auszudrücken, dass diese nicht feststehend sind, sondern sich ändern können. Beispielsweise meint „genderfluid“ Personen, deren Geschlechtsidentität und Sexualität sich im Laufe des Lebens ändert.

WEITERE GESCHLECHTLICHE IDENTITÄTEN

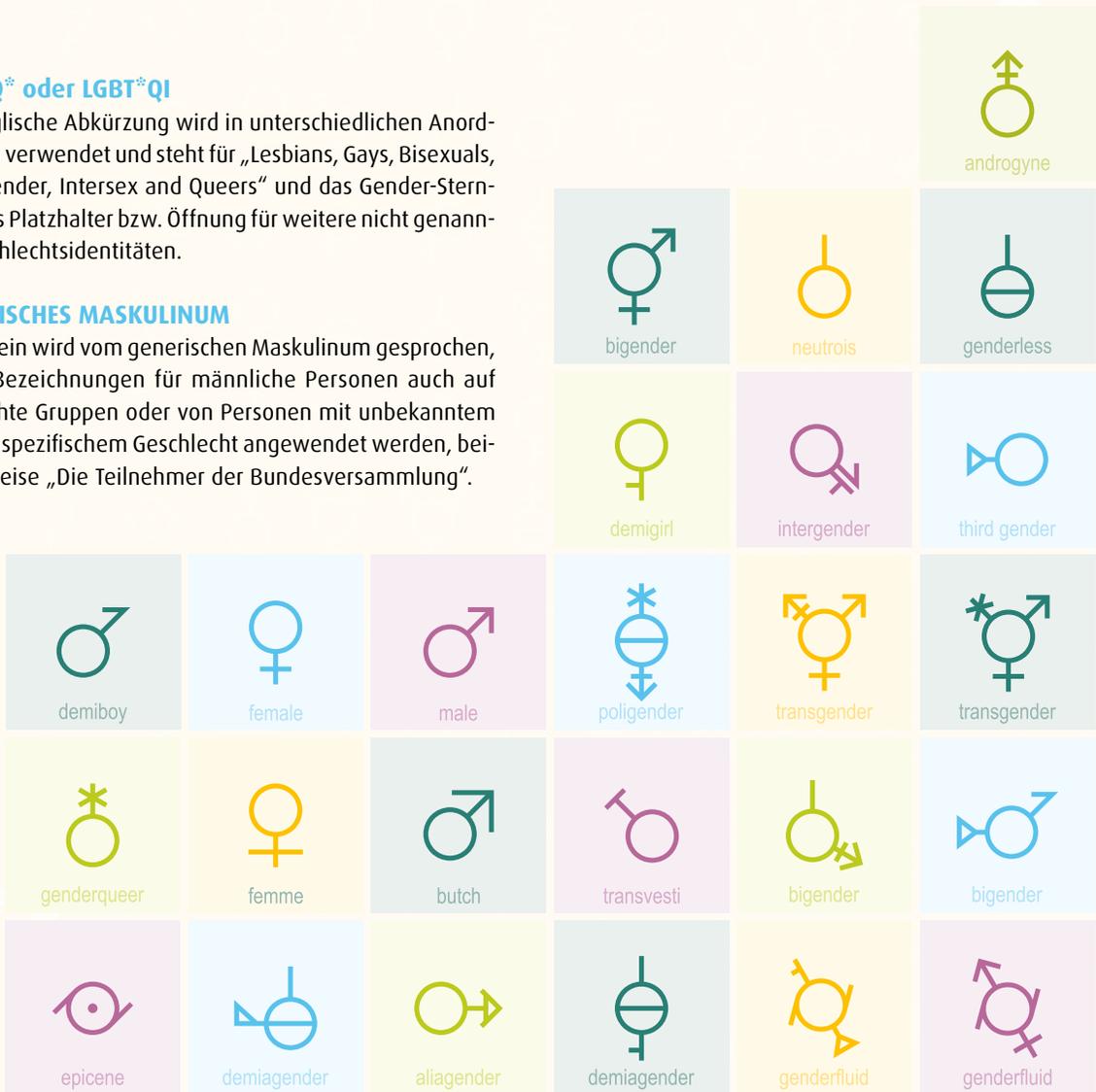
Es gibt Menschen, die sich mal männlich, mal weiblich und mal weder-noch fühlen. Diese bezeichnen sich oft als „genderqueer“, „queer“ oder „nicht-binär“, da sie ihre Geschlechtsidentität hinterfragen oder sich nicht sicher sind – oder nicht sicher sein wollen. Der Begriff „agender“ beschreibt Menschen, die sich gar keinem Geschlecht zugehörig fühlen.

LGBTIQ* oder LGBT*QI

Die englische Abkürzung wird in unterschiedlichen Anordnungen verwendet und steht für „Lesbians, Gays, Bisexuals, Transgender, Intersex and Queers“ und das Gender-Sternchen als Platzhalter bzw. Öffnung für weitere nicht genannte Geschlechtsidentitäten.

GENERISCHES MASKULINUM

Allgemein wird vom generischen Maskulinum gesprochen, wenn Bezeichnungen für männliche Personen auch auf gemischte Gruppen oder von Personen mit unbekanntem bzw. unspezifischem Geschlecht angewendet werden, beispielsweise „Die Teilnehmer der Bundesversammlung“.



GESETZESGRUNDLAGEN ZUR GLEICHSTELLUNG

Die Bundesregierung reagierte mit unterschiedlichen Gesetzesänderungen auf die veränderten gesellschaftlichen Perspektiven im Themenbereich Geschlechtergerechtigkeit und -vielfalt. So kam es vom Gleichberechtigungsgesetz 1958 und dem Bundesgleichstellungsgesetz 2001, denen jeweils eine zweigeschlechtliche Perspektive zugrunde liegt,

2013 zu einer Ergänzung des Personenstandsgesetzes. Seither muss bei der Geburt eines Kindes nicht mehr zwangsläufig eine der Geschlechtskategorien männlich oder weiblich angegeben werden. Mit der Anerkennung eines dritten Geschlechts 2018 ist es nun auch möglich „divers“ anzugeben, anstatt lediglich keine Angabe zu machen.



Gleichberechtigungsgesetz

1958

Bundesgleichstellungsgesetz

2001

Ergänzung des Personenstandsgesetzes

2013

Anerkennung eines dritten Geschlechts

2018

LITERATURVERZEICHNIS

Arlt, Silvia; Schalkowski, Nicola (2018):
Geschlechtersensible Sprache – Ein Leitfaden.



www.uni-bielefeld.de/gender/

Berger, Peter L.; Luckmann, Thomas (1980):
Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit.



www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/gleichstellung

Katholische Studierenden Jugend (2013):
Ich Du Wir – Frau Mann Queer.



www.queer.de

Spieß, Constanze (2012):
Linguistische Genderforschung und Diskurslinguistik.
In: Günthner et al., Genderlinguistik.

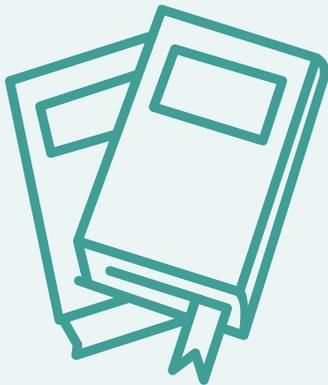


www.uni-due.de/genderportal/

West, Candace; Zimmerman, Don H. (1987):
Doing Gender. In: Gender and Society 1(2).



www.budrich-journals.de/index.php/gender



www.tandfonline.com/toc/cjgs20/current



www.uni-muenster.de/FB2/tff/



www.gender.hu-berlin.de/de/index



KLJB
Katholische
Landjugendbewegung
Deutschlands

